

015742/1877-78.

B e r i c h t

über die Verwaltung

der

Westpreussischen Provinzial-Irren-Heil- und Pflege-Anstalt

zu

S c h w e t z

im Etatsjahr vom 1. Januar 1877 bis 31. März 1878.



Historischer-Verein f. d. Reg. L.
MARIENWERDER

Schwetz, 1878.

Gedruckt bei J. Hauffe.

smieue

Bericht

über die Leistungen

des Institutes für
Medizinische
Forschungen

Physikalisch-therapeutisch- und Pflanz-Instalt

01542



1

Behufs der Verlegung des Etatsjahres auf den Zeitraum vom 1. April bis 31. März ist es nothwendig gewesen, dem verflossenen Verwaltungsjahr das Quartal vom 1. Januar bis 31. März 1878 hinzuzulegen, und der vorliegende Bericht umfasst dem entsprechend fünf Quartale. Der Einheit und der vielfachen Beziehungen wegen, welche zwischen den finanziellen Resultaten der Verwaltung und den Zahlen der Krankenbewegung bestehen, schien es zweckmässig, auch die Statistik der letzteren durch die neue Jahreseintheilung zu begrenzen, obgleich dadurch die fortlaufende Statistik der Anstalt unterbrochen und die Vergleichung der betreffenden Zahlen mit denen anderer Anstalten beeinträchtigt wird.

Die Krankenbewegung in dem gedachten Zeitraum gestaltete sich nun folgendermassen:

Bestand am 1. Januar 1877 . . .	177 M.	187 Fr.	364 zus.
Es gingen zu	44 -	37 -	81 -
mithin wurden überhaupt verpflegt . . .	221 -	224 -	445 -
Davon gingen ab	44 -	40 -	84 -
und es blieb Bestand am 31. März 1878	177 M.	184 Fr.	361 zus.

Der tägliche Durchschnittsbestand der Kranken berechnet sich aus der Gesamtsumme der Verpflegungstage auf 363,3, d. h. um 3,3 über die etatsmässige Zahl, aber um 8,5 niedriger als im Vorjahr. Dieser Rückgang gegen das Vorjahr rührt keineswegs von einem verminderten Andrang, sondern lediglich davon her, dass das Ueberschreiten der etatsmässigen Krankenzahl nach Möglichkeit verhindert wurde, um die grossen Uebelstände, welche die übermässige Belegung einer Krankenanstalt im Gefolge hat, zu vermeiden. Die Krankenbewegung war demnach auch während des ganzen Zeitraumes durch die Ueberfüllung der Anstalt beeinflusst. Es konnte bei weitem nicht allen Aufnahmeanträgen genügt werden, und es mussten namentlich die für die Pflegeanstalt geeigneten Kranken zunächst

auf die Anwartschaftsliste gesetzt werden, auf welcher gegenwärtig noch Kranke aus dem Jahre 1876 stehen, deren Einberufung bisher nicht angängig gewesen ist. Vorzugsweise machte sich die Ueberfüllung auf der Frauenseite geltend. Während heilbare Männer in der ganzen Zeit sofort noch Aufnahme finden konnten, war dies bei den Frauen leider nicht der Fall.

Unter diesen Umständen fand gegen Ende des Jahres 1877 auf Grund des § 10 des Anstalts-Reglements die Entlassung von drei Männern und drei Frauen erster und zweiter Klasse statt, welche dem Westpreussischen Provinzialverbande nicht angehörten, und es wurden von solchen Kranken nur ein Mann und eine Frau vorläufig noch zurückbehalten, weil ein Nachtheil für dieselben von der Entlassung zu befürchten war. Der auf diese Weise gewonnene Raum wurde für die dritte Klasse nutzbar gemacht und es konnte in Folge dessen die etatsmässige Krankenzahl nunmehr von 360 auf 372 erhöht werden.

Vergleicht man die obige Zusammenstellung über die Krankenbewegung mit der des vorjährigen Berichtes, so ergibt sich aus den Zahlen derselben der grosse Nachtheil, welcher mit der Ueberfüllung der Anstalt verbunden ist, auf das Augenscheinlichste. Während im Jahre 1876 im Ganzen 95 Kranke in die Anstalt aufgenommen wurden, beträgt die Aufnahmeziffer des um ein Quartal längeren Zeitraums des vorliegenden Berichts nur 81 oder, auf ein Jahr reducirt 65, und es verhalten sich demnach die Aufnahmen der beiden Perioden annähernd wie 3:2. Es ist dies eine Folge sowohl der Ueberfüllung überhaupt, als des fortschreitenden Anschwellens der Pflegeanstalt, welches durch die stetige Verminderung des Abganges auch eine stetige Verminderung der für Aufnahmen frei werdenden Plätze nach sich zieht. Dieses Anschwellen der Pflegeanstalt auf Kosten der Heilanstalt ist namentlich auch aus den folgenden beiden Tabellen ersichtlich, welche die Krankenbewegung nach Heil- und Pflegeanstalt gesondert darstellen.

Heilanstalt.

Bestand am 1. Januar 1877	72 M.	82 Fr.	154 zus.
Es gingen zu	34	- 32	- 66 -
und wurden also im Ganzen verpflegt	106	- 114	- 220 -
Es gingen ab	32	- 29	- 61 -
es wurden in die Pflegeanstalt versetzt	31	- 33	- 64 -
Bestand am 31. März 1878	43 M.	52 Fr.	95 zus.

P f l e g e a n s t a l t .

Bestand am 1. Januar 1877 . . .	105	M.	105	Fr.	210	zus.
Es gingen zu	10	-	5	-	15	-
es wurden aus der Heilanstalt übernommen	31	-	33	-	64	-
mithin im Ganzen verpflegt	146	-	143	-	289	-
Davon gingen ab	12	-	11	-	23	-
Bestand am 31. März 1878 . . .	134	M.	132	Fr.	266	zus.

Ogleich der Pflegeanstalt nur 15 Kranke von Aussen zugegangen sind, hat dieselbe während der Berichtszeit gleichwohl 56 Plätze gewonnen, die Heilanstalt dagegen 59 eingebüsst. In Wirklichkeit aber stellt sich dieses Verhältniss noch bei weitem ungünstiger heraus, da der grösste Theil der in der Heilanstalt befindlichen Kranken thatsächlich bereits unheilbar ist. Weiter muss jedoch zur Richtigstellung der betreffenden Ziffern noch bemerkt werden, dass die hohe Zahl (64) der aus der Heilanstalt in die Pflegeanstalt Versetzten keineswegs ein Product der letzten Zeit ist. Dieselbe findet vielmehr darin ihre Begründung, dass die formelle Versetzung unheilbar gewordener Kranker in die Pflegeanstalt, welche von der gerichtlichen Blödsinnigkeits-Erklärung abhängig ist, in früheren Jahren vielfach unterlassen und in letzter Zeit nachgeholt worden ist.

Von den Aufgenommenen litten an:

1) Melancholie	6	M.	14	Fr.	20	zus.
2) Manie	13	-	10	-	23	-
3) secundärer Seelenstörung . .	13	-	10	-	23	-
4) paralytischer Seelenstörung .	6	-	—	-	6	-
5) Seelenstörung mit Epilepsie .	3	-	2	-	5	-
6) Idiotie	3	-	1	-	4	-
überhaupt	44	M.	37	Fr.	81	zus.

Hiernach waren von den 81 aufgenommenen Kranken 43 oder 53,1 pCt. präsumtiv heilbar und 38 oder 46,9 pCt. unheilbar. Da von denselben jedoch 66 oder 81,5 pCt. in die Heilanstalt und nur 15 oder 18,5 pCt. in die Pflegeanstalt aufgenommen wurden, so waren von den als heilbar Aufgenommenen Kranken 23 oder 34,8 pCt. bereits bei der Aufnahme unheilbar.

Von den Abgegangenen waren:

genesen	11 M.	9 Fr.	20 zus.
gebessert	9 -	10 -	19 -
ungeheilt	11 -	8 -	19 -
gestorben	13 -	13 -	26 -
	<hr/>		
überhaupt	44 M.	40 Fr.	84 zus.

Die Genesenen betragen 46,5 pCt. von den als präsumtiv heilbar Aufgenommenen, die Gestorbenen 5,8 von den gesammten Verpflegten und 7,2 pCt. vom durchschnittlichen Bestande.

Von den Genesenen hatten sich in der Anstalt aufgehalten:

unter 3 Monat	4 M.	— Fr.	4 zus.
- 6 -	3 -	3 -	6 -
- 12 -	3 -	6 -	9 -
über 12 -	1 -	— -	1 -
	<hr/>		
	11 M.	9 Fr.	20 zus.

Die Krankheit hatte bei ihnen bis zur Genesung gedauert:

unter 6 Monat bei	4 M.	— Fr.	4 zus.
- 12 - -	4 -	5 -	9 -
- 2 Jahr -	1 -	2 -	3 -
über 2 - -	2 -	2 -	4 -
	<hr/>		
	11 M.	9 Fr.	20 zus.

Die Sterblichkeit ist in dem Zeitraume dieses Berichtes sehr gering gewesen; die Mortalitätsziffer hat einen so niedrigen Stand erreicht, wie nie zuvor. Es sind im Ganzen 26 Kranke während fünf Vierteljahr gestorben. Reducirt man diese Zahl auf ein Jahr, so erhält man 20,8 Todesfälle für dasselbe und danach berechnet sich die Mortalität auf 5,7 pCt. vom durchschnittlichen Bestande.

Es ist bereits im vorjährigen Berichte erwähnt worden, dass die Sterblichkeit in den Jahren 1872 bis 1874 einen ungewöhnlich hohen Stand erreicht hatte. Sie betrug in denselben 15,8 pCt., 16,0 pCt. und 17,7 pCt. vom Durchschnittsbestande, sank im Jahre 1875 auf 10,3 pCt., 1876 auf 7,5 pCt. und nunmehr auf 5,8 pCt. herab. Gewiss ist diese auffällige Schwankung das Resultat verschiedener Einwirkungen, welche sich einzeln ihrem Werthe nach mit Sicherheit nicht darlegen lassen; unzweifelhaft aber sind einige hygieinische Massnahmen dabei von günstigem Einfluss gewesen, welche die sanitären Verhältnisse der Anstalt um vieles verbessert haben. Es ist hier in erster Linie des Umbaues des Landkrankenhauses und namentlich der Versorgung desselben mit reichlichem Wasser mittelst Anschlusses an die Wasserleitung, sowie der Einrichtung von Bädern in demselben Erwähnung zu thun. — Das Landkrankenhaus, früher zur Aufnahme nichtirrer Kranker und Siecher bestimmt, wurde mit der fortschreitenden Uebervölkerung der Irrenanstalt immer mehr eine Pflegestätte für epileptische und psychisch sehr herunter gekommene meist unreinliche Irre und dient nach dem am 18. December 1877 erfolgten Ableben des letzten „Landkranken“ diesem letzteren Zwecke allein. Dasselbe hat auf seinem Hofe eine noch aus der Klosterzeit herrührende mit Pumpen-Vorrichtung versehene Cisterne, welche mittelst einer Röhrenleitung von einem ausserhalb der Anstalt und hoch gelegenen kleinen Sammelreservoir aus gespeist wird, entbehrte aber bis dahin jeder Vorrichtung zur Bereitung von Bädern und zur Ableitung des verbrauchten Wassers. Es liegt auf der Hand, dass durch die Beseitigung dieser Uebelstände, welche mit der gegenwärtigen Bestimmung des Hauses ganz unverträglich waren, die gesundheitlichen Verhältnisse desselben sehr verbessert worden sind.

Ferner ist hier hervorzuheben die Ersetzung der alten gemauerten Pissoirs, welche eine grosse, raue und durch Spülvorrichtungen nicht zu reinigende Verdunstungsfläche darboten, durch gusseiserne, emaillirte Becken mit beständiger Wasserspülung. Diese Aenderung im Verein mit der bereits im vorjährigen Bericht

angeführten Einschaltung von Senkgruben in die Schwemmkanäle, behufs Beseitigung der häufig eintretenden Verstopfungen in denselben, haben die Luft in den Krankenabtheilungen erheblich verbessert und sind dadurch gewiss von günstigem Einfluss auf die Gesundheitsverhältnisse gewesen.

Endlich ist noch anzuführen die Beschränkung des den Kranken der ersten und zweiten Klasse zur Zeit, als eine Ueberfüllung noch nicht stattfand, allzu reichlich zugemessenen Raumes, wodurch es möglich wurde, den Kranken der dritten Klasse bedeutend mehr Platz einzuräumen. Durch diese den Verhältnissen mehr entsprechende Vertheilung des vorhandenen Raumes ist trotz der gesteigerten Krankenzahl die Ueberfüllung weniger empfindlich geworden, während sie in den Jahren vorher eine Steigerung der zuvor erwähnten Uebelstände im Gefolge gehabt und dadurch neben anderen Verhältnissen zur Erhöhung der Mortalitätsziffer sicherlich mit beigetragen hatte.

Was die Todesursachen anbelangt, so sind fünf Männer und drei Frauen krankhaften Gehirnveränderungen erlegen. Von den übrigen starben fünf Männer und sechs Frauen an Lungenerkrankungen, zwei Männer und drei Frauen an verschiedenen anderen Krankheiten und ein Mann und eine Frau durch Selbstmord.

Der eine dieser beiden Fälle betraf einen 31jährigen Officier, welcher sich im Kriege gegen Frankreich ausgezeichnet hatte, und dessen Krankheitsbeginn sich bis in die Zeit unmittelbar nach demselben zurückverfolgen lässt. Derselbe befand sich seit dem 2. Juli 1873 in der Anstalt und wurde bei sehr mangelhaftem Krankheitsbewusstsein von Sinnestäuschungen und Wahnvorstellungen theils mit dem Charakter des Verfolgtseins, theils mit dem des Grössenwahns beherrscht. Am 14. Januar 1877 Abends erhing sich derselbe mittelst seiner Unterhose an einem geöffneten Fensterflügel, nachdem er schon einmal zuvor versucht hatte, sich mit einer Lampenscheere die Adern am Halse und in der Ellenbeuge zu öffnen.

Der zweite Fall von Selbstmord kam bei einer 27jährigen erblich belasteten Kaufmannstochter vor, welche seit etwa zehn Jahren leichtere melancholische Verstimmungen gehabt, in den letzten drei Jahren aber an Wechselzuständen von ausgeprägter Melancholie und Exaltation ohne Wahnvorstellungen gelitten hatte. Sie war deshalb zuvor schon in einer Privatanstalt und einmal auch in der hiesigen gewesen und befand sich wiederum seit dem 23. Juni 1877 in derselben.

Während sie früher häufig Selbstmordgedanken geäußert, niemals aber einen derartigen Versuch gemacht hatte, waren seit längerer Zeit solche Äußerungen nicht mehr wahrgenommen worden. Sie befand sich seit etwa zwei Monaten in einem ruhigen Intervall, sollte mit ihrer Einstimmung am 26. November 1877 in eine andere Anstalt gebracht werden, wünschte selbst die Uebersiedelung sobald wie möglich herbei, machte jedoch in der zweitletzten Nacht vor derselben ihrem Leben durch Erhängen ein Ende.

In Bezug auf die Behandlung der Kranken sei nur erwähnt, dass der Beschäftigung derselben unausgesetzt die volle Aufmerksamkeit zugewendet wird. Neben den bisherigen Beschäftigungsweisen sind die Männer im letzten Jahre vielfach mit Anstreicherarbeiten beschäftigt worden, indem sie nicht nur die Fussböden geölt und gestrichen, sondern auch Tische, Bänke, Stühle und in letzter Zeit selbst Fenster mit neuem Anstrich versehen haben. — In Folge der bereits erwähnten anderweitigen Belegung der Räume ist es möglich geworden, eine ganze früher von Kranken der ersten und zweiten Klasse bewohnte Abtheilung den vorzugsweise mit Handarbeiten beschäftigten Frauen zu überweisen und ihnen innerhalb derselben drei freundliche und geräumige Arbeitszimmer einzurichten. Es liegt in der Absicht, an dieselben im nächsten Sommer eine grosse nach einem Abtheilungsgarten sich öffnende Veranda anzuschliessen, welche während der guten Jahreszeit als Arbeitsraum dienen und den Kranken die Arbeit lieber und angenehmer machen soll.

Die Verpflegungstage der Kranken beliefen sich auf 165,317 und es berechnet sich daraus die Durchschnittszahl der täglich verpflegten Kranken auf 363,3. — Davon kommen 10,1 auf die erste, 74,4 auf die zweite und 278,8 auf die dritte Verpflegungsklasse und zwar 7,0 auf Freistellen der zweiten und 230,1 auf Freistellen der dritten Klasse.

An Pflegegeldern sind mit Ausschluss der Reste eingegangen:

für Kranke erster Klasse	13.935,46	Mark
- - zweiter -	45.677,50	-
- - dritter -	18.951,84	-
	<u>zusammen</u>	<u>78.564,80</u> Mark

d. h. 8327,30 Mark mehr, als im Etat angenommen war.

In der laufenden Verwaltung haben betragen:

die Gesamtausgaben	261.809,83	Mark
die Gesamteinnahmen	81.528,06	-
	<u>es sind demnach mehr ausgegeben</u>	<u>180.281,77</u> Mark.

Aus den Gesamtausgaben berechnen sich die Kosten für einen Kranken auf 720,91 Mark und für einen Verpflegungstag auf 1,58 Mark.

Bringt man von der Gesamtausgabe die einmalige Ausgabe für aussergewöhnliche Einrichtungen und Beschaffungen im Betrag von 13.034,71 Mark in Abzug, so bleiben als gewöhnliche Ausgaben 248.775,12 Mark und es ermässigen sich hiernach die Kosten für einen Kranken auf 684,26 und für einen Verpflegungstag auf 1,50 Mark. — Zieht man ferner von den als Kosten pro Kopf berechneten 684,26 Mark den fünften Theil ab, so erhält man endlich 547,81 Mark als jährliche Ausgabe für einen Kranken.

Die Einnahmen und Ausgaben vertheilen sich auf die einzelnen Etatstitel folgendermaassen:

Einnahme.

Etatssoll:		Ist-Einnahme:
900,00 Mark	Tit. I. Vom Grundeigenthum	987,30 Mark
150,00 -	Tit. II. Zinsen von Kapitalien	102,84 -
70.237,50 -	Tit. III. Kur- und Verpflegungsgelder	78.564,80 -
637,50 -	Tit. IV. Oekonomische Nutzungen	1.708,20 -
150,00 -	Tit. V. Insgemein	164,92 -
	Summa der wirklichen Einnahmen	<u>81.528,06 -</u>
<u>72.075,00</u> Mark	Summa der etatsmässigen Einnahmen	<u>72.075,00 -</u>
	Mehreinnahme	<u>9.453,06</u> Mark.

Ausgabe.

Etatssoll:		Ist-Ausgabe:
	A. Dauernde Ausgaben:	
32,50 Mark	Tit. I. Abgaben und Lasten	25,96 Mark
40.755,00 -	Tit. II. Besoldungen und Löhne	40.520,01 -
1.953,75 -	Tit. III. Pensionen	2.140,55 -
1.000,00 -	Tit. IV. Bureaubedürfnisse	1.167,28 -
13.657,50 -	Tit. V. Zu Bauten	13.650,47 -
115.205,00 -	Tit. VI. Beköstigung	124.848,08 -
23.445,00 -	Tit. VII. Inventarium und Bekleidung	23.180,71 -
30.870,00 -	Tit. VIII. Heizung und Beleuchtung	30.133,36 -
5.025,00 -	Tit. IX. Reinigung	4.644,87 -
5.645,00 -	Tit. X. Aertzliche Bedürfnisse	5.463,49 -
508,75 -	Tit. XI. Kirchliche Bedürfnisse	196,70 -
585,00 -	Tit. XII. Zur Gartenkultur	480,70 -
585,00 -	Tit. XIII. Unterhaltung von Vieh und Wagen	1.191,25 -
1.630,63 -	Tit. XIV. Insgemein	1.131,69 -
<u>240.898,13 Mark</u>	Summa A.	<u>248.775,12 Mark</u>
	B. Einmalige Ausgaben:	
4.713,00 -	Tit. I. Zur Beschaffung eines eisernen Bestandes von Kleidungsstücken	4.618,21 -
3.278,50 -	Tit. II. Zur Vermehrung des Inventars	3.210,44 -
5.050,00 -	Tit. III. Für den Umbau des Landkrankenhauses	5.206,06 -
<u>13.041,50 Mark</u>	Summa B.	<u>13.034,71 Mark</u>
240.898,13 -	Hierzu Summa A.	248.775,12 -
	Summa der wirklichen Ausgaben	<u>261.809,83 Mark</u>
<u>253.939,63 Mark</u>	Summa der etatsmässigen Ausgaben	<u>253.939,63 -</u>
	Mehrausgabe	7.870,20 Mark
	Die Mehreinnahme beträgt	9.453,06 -
	und es bleibt mithin ein Ueberschuss von	<u>1.582,86 Mark.</u>

An dem südlichen, mit Parkanlagen versehenen Abhang des Anstaltsterrains zieht sich ausserhalb der Umwährung eine gegen das Schwarzwasser zu steil abfallende Böschung hin, welche im Frühjahr mehr oder weniger unter Wasser gesetzt und beschädigt wird. Es waren in Folge dessen nach und nach Ausspülungen entstanden, welche bei dem letzten sehr hohen und bei heftigem Winde überaus lang anhaltenden Hochwasser solche Ausdehnung erlangt hatten, dass die Herstellung eines ordnungsmässigen durch Weidenpflanzungen zu schützenden Profils nothwendig geworden war. Zu diesem Zwecke erfolgte seitens des Provinzial-Landtages eine Nachbewilligung von 4000 Mark zu Titel V des Etats, mit welcher die betreffenden Arbeiten im Herbst 1877 zur Ausführung gebracht sind.

Von baulichen Veränderungen ist ferner der Umbau des ehemaligen Landkrankenhauses noch etwas eingehender zu erwähnen, als es bereits geschehen ist. Durch denselben hat zunächst die darin befindliche Frauenabtheilung, welche bisher nur einen Zugang von dem hinter dem Hause belegenen Garten hatte, einen bequemen Eingang an der Vorderfront erhalten, der zugleich die Verbindung mit der übrigen Anstalt und zumal mit der Küche erheblich abkürzt. Ferner sind an Stelle der bisherigen schmalen hölzernen Treppen, breitere massive getreten, und der bereits erwähnte Anschluss des Hauses an die Wasserleitung und an die Entwässerungsanlagen hat neben der Beseitigung anderer empfindlicher Uebelstände auch die Anlage zweckmässiger Badeeinrichtungen ermöglicht. Es ist je ein Badezimmer auf der Männer- und auf der Frauenabtheilung eingerichtet worden, welches neben einem grösseren zur Aufnahme unreinlicher und der Bäder besonders bedürftiger Kranker bestimmten Schlafzimmer gelegen ist. Beide Badestellen haben nur eine neben dem Männerbade befindliche Circulationsheizung, mittelst welcher in kurzer Zeit und mit geringem Kohlen- oder Holzverbrauch eine grössere Menge warmen Wassers bereitet werden kann.

Schon im vorigen Bericht ist darauf hingewiesen worden, dass der Anstalt eine ausreichende Menge von Wasser nicht zu Gebote steht und dass deshalb eine ausgiebige oder auch nur zulängliche Spülung der Closets nicht ausführbar ist. Um eine Beseitigung dieses Uebelstandes herbeizuführen sind Versuche gemacht worden, auf den hinter der Anstalt befindlichen Abhängen Wasser zu finden, um aus einem dort anzulegenden Sammelreservoir die Wasserleitung mittelst natürlichen Drucks zu speisen. Diese Versuche sind zwar nicht ganz ohne Erfolg geblieben, doch ist die in entsprechender Höhe bisher aufgefundenene Wassermenge

zu gering für eine solche Anlage. Die wichtige Frage wird dadurch jedoch nicht als erledigt betrachtet, dürfte vielmehr auf diesem oder einem andern Wege noch zur Lösung gelangen.

Auch die Entwässerungsanlagen der Anstalt lassen Uebelstände wahrnehmen, welche sich von Jahr zu Jahr steigern und über Kurz oder Lang eine gründliche Beseitigung erheischen. Die hauptsächlichste Quelle dieser Uebelstände bilden die grossen Hauptkanäle, welche das Anstaltsgebiet in grosser Ausdehnung durchziehen und namentlich für die Aufnahme des Spül- und Tagewassers bestimmt sind, aber auch einen Theil der von den Closetsanlagen kommenden Schwemmkäule aufnehmen. Diese ungemein grossen Kanäle sind mit solcher Höhe angelegt, dass sie nöthigenfalls von einem Manne begangen werden können. Derartige Kanäle sind mit dem grossen Nachtheil verbunden, dass sich an ihrer Sohle und auch an den Seitenwänden Schlamm- und Kothmassen festsetzen, zu deren Fortspülung die relativ geringe Wassermenge nicht genügt, da sie nur einen sehr kleinen Theil des Lumens ausfüllt. In Folge dessen bilden sich in den weiten unterirdischen Gängen stinkende Gase, welche durch die Zuführungsöffnungen zu Tage treten und durch die Seitenkanäle selbst in die Gebäude eindringen. Dies fand namentlich in den Bädern statt, welche von weiten, nur mit Bohlen bedeckten Rinnen durchzogen werden, die selbst übermässigen Raum zur Ablagerung von Schlamm darbieten und bisher ohne Wasserverschlüsse in jene unterirdischen Abzüge mündeten. Die Einschaltung von Wasserverschlüssen im vergangenen Sommer hat diese Uebelstände nur theilweise beseitigt, und es ist die Ersetzung der offenen Rinnen durch geschlossene, glisirte Thonröhren von geringerem Lumen schon für die nächste Bauperiode in Aussicht genommen, welche eine bessere Durchspülung zulassen. Zur gänzlichen Beseitigung der beregten Nachtheile aber würde die Einführung solcher Röhren auch an Stelle der grossen Abführungskanäle nothwendig sein, und die dadurch bedingten Ausgaben dürften um so mehr gerechtfertigt erscheinen, als diese Kanäle bereits anfangen zu verfallen und voraussichtlich in Kurzem eine durchgreifende Reparatur verlangen werden.

In dem Beamtenpersonal der Anstalt sind mehrere zum Theil tiefgreifende Veränderungen vorgekommen.

Am 1. April 1877 legte nach zweijähriger Thätigkeit der Assistenzarzt Dr. Ihlo seine Stelle nieder, um eine gleiche an dem städtischen Lazareth in Danzig zu übernehmen.

Der seit dem 2. November 1871 im Anstaltsdienst befindliche zweite Arzt Dr. Falcke wurde leider durch schwere Erkrankung genöthigt, seine Thätigkeit am 13. Mai 1877 einzustellen und schied am 1. November v. J. aus seiner Stelle mit einem durch dankenswerthe Liberalität des Provinzial-Landtags so reichlich bemessenen Ruhegehalt, dass seine Zukunft auch gesichert erscheint, falls seine Krankheit ihm die Wiederaufnahme der ärztlichen Thätigkeit nicht gestatten sollte.

Der frühere Volontairarzt Dr. Grunau trat am 1. April 1877 in die Stelle des Assistenzarztes und am 1. November in die des zweiten Arztes ein. Die Stelle des Assistenzarztes wurde erst am 1. April 1878 durch den Dr. Hentschel, bis dahin Volontairarzt in Allenberg, und die des Volontairarztes am 6. November 1877 durch den Arzt Vaerting wiederbesetzt. Da für den erkrankten Dr. Falcke nur für die Zeit vom 5. Juli bis 14. October 1877 sich eine Stellvertretung durch den Dr. Arbeit beschaffen liess, so war in Folge der Lücken und des öfteren Wechsels der ärztliche Dienst recht erschwert.

Der Rendant und Inspector Fleck machte am 12. Februar 1878 seinem Leben selbst ein Ende. Derselbe war bereits vor seinem am 9. October 1871 stattgehabten Dienstantritt längere Zeit hindurch psychisch krank gewesen und hatte im letzten Winter wiederum Erscheinungen einer gleichen Krankheit wahrnehmen lassen, welche seine Leistungsfähigkeit erheblich beeinträchtigten und für welche die Section in sehr palpablen Veränderungen des Gehirns und seiner Umhüllungen eine genügende Ursache nachwies. Einen ihm angetragenen Urlaub hatte er leider abgelehnt.

Bei dem Wartpersonal hat ein ungemein häufiger Wechsel stattgefunden, indem 13 Wärter und 13 Wärterinnen neu eingetreten sind. Da neben den 44 etatsmässigen Stellen durchschnittlich noch vier Extrastellen vorhanden waren, so war in mehr als 50 pCt. derselben eine Neubesetzung nothwendig, ein Verhältniss, das weder der Krankenpflege, noch dem Anstaltsleben überhaupt zum Vortheil gereicht.

Schwetz, 30. October 1878.

Der Director
Dr. Wendt.

Das ist die erste Seite eines Briefes, der am 1. März 1897 geschrieben wurde. Der Brief ist an Herrn Dr. Schmidt in Berlin adressiert. In dem Brief wird über die neuesten Entdeckungen in der Naturgeschichte berichtet. Es wird erwähnt, dass die Wissenschaftler in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht haben, insbesondere in der Zoologie und Botanik. Die Entdeckung neuer Arten von Tieren und Pflanzen ist ein wichtiger Bestandteil der Naturgeschichte. Die Wissenschaftler haben auch viel über die Lebensweise von Tieren und Pflanzen gelernt. Dies hat dazu beigetragen, dass wir heute ein besseres Verständnis der Natur haben. Die Naturgeschichte ist eine sehr interessante Wissenschaft, die uns viel über die Welt um uns herum lehrt. Ich hoffe, dass Sie sich für diese Entdeckungen interessieren werden. Mit freundlichen Grüßen, Herr Dr. Schmidt.

Biblioteka Główna UMK



300020790553